

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiterschaft in Ueberstunden repariert worden, das Geld dafür wurde für die Hungernden verwendet; daher trugen diese Wagen auch große Inschriften: „Als 1. Maigeschenk den Hungernden gewidmet von den Minsker Arbeitern.“ Es war daher vorzusehen, daß sie wenigstens wasserdicht seien, und so suchten wir denn so gut als möglich unser Gepäck, Proviant und all den Ballast, den man für eine so lange Reise mitnehmen mußte, zu verstauen und uns doch noch ein Plätzchen zu lassen, um uns etwa ein bißchen ausruhen zu können, wenn die Fahrt statt der versprochenen vier Stunden etwas länger dauern sollte. Mit etwas Humor kann man sich ja überall einigermaßen zurechtfinden. Die Abfahrt verzögerte sich allerdings ganz bedeutend, wir waren eben noch etwas zu wenig mit dem Gedanken vertraut, daß wir im Osten

waren und nicht in der Schweiz. Statt um 2 Uhr tutete die Maschine erst um 9 Uhr zur Abfahrt. Wir hatten also leider die Nacht hindurch zu fahren, so daß wir, wie es ja vorzusehen war, von dieser Gegend Weißrusslands wohl kaum etwas zu Gesicht bekommen würden. Mit unerhörter Energie hatte sich der lange Güterzug in Bewegung gesetzt, aber bald nahm die Geschwindigkeit merklich ab. Am Schütteln der Wagen konstatierten wir bald eine reine Schneckenfahrt. Wohl hatten wir Sturmlaternen mit Kerzen bei uns, so daß wir wenigstens einander sehen konnten, aber unangenehmer war es schon, daß wir bei der schwülen Witterung weder die Luken noch die Türen offen halten konnten, weil die Holzfeuerung der Maschine jeweils einen Sprühregen von glühenden Kohlen produziert und die Feuergefährdung zu groß ist.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist der Mensch?

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die stoffliche Zusammensetzung des Menschen ist längst aufs genaueste untersucht. Tausend Hühner Eier enthalten etwa dieselben Stoffe wie ein Mensch von Durchschnittsgröße. Allein der Sauer- und Stickstoff genügt, um, in einen Ballon gefüllt, einen Menschen bequem zu tragen. Der Kohlenstoff hat ein Gewicht von 10 Kilogramm, in Graphit umgewandelt ergibt er Material für 65 Gros Bleistifte. Aus dem vorhandenen Eisen, dem roten Blutfarbstoff, lassen sich sieben mittelstarke Hufnägel herstellen. Der Phosphor reicht aus, um 800,000 Zündhölzer mit Köpfen zu versehen oder um 500 Menschen zu vergiften. Das Fett kann man zu 60 Lichtern verwenden. Das Kochsalz würde 20 Teelöffel füllen. Den größten Anteil an der Zusammensetzung des menschlichen Körpers hat das Wasser mit 40 Kilogramm, also ungefähr 53 vom Hundert vom Gesamtgewicht. — Was ist der Mensch?

Briefkasten.

Herr R. F. in G. Gestatten Sie uns, Sie auf eine Unzukömmlichkeit aufmerksam zu machen. Wenn Sie uns Retourmarken beilegen, so besleben Sie dieselben zu wenigstens einem Drittel, so daß wir immer gezwungen sind, die Marke noch mit Gummi zu besreiben. Versuchen Sie einmal, diese Marken auf der Rückseite nur in der Mitte mit der besuchten Bleistiftspitze zu besreiben, dann können wir sie leichter loslösen und brauchen nur die Ränder zu besreiben, um sie wieder brauchbar zu machen. Nichts für unguet! Redaktion.